



Frisches und Konserven: Am Verkaufsstand vor dem Konrad-Sam-Gemeindehaus kann man günstig einkaufen.

Foto: Guido Sawatzki

Andrang vor dem Tafelmobil

BRACKENHEIM/GÜGLINGEN Angebot der Diakonie für Bedürftige – Erste Tour im Zabergäu

Von Thomas Dorn

Acht Euro hab' ich bezahlt, samt Waschpulver! Die 68-jährige Brackensteinerin freut sich sichtlich über ihre gut gefüllte Einkaufstasche. Vor allem über die Bananen. „Die kann ich mir sonst nicht kaufen, die sind einfach zu teuer.“ Von ihren 480 Euro Rente, sagt sie, bleiben ihr „80 bis 100 Euro, zum Leben und für die Kleidung“. Und in einem Monat, in dem die Hausrat- oder Haftpflichtversicherung kommt, „bleibt dann halt gar nichts mehr“.

Die Rentnerin gehört zu den gut 30 Menschen, die am Freitagmittag im Tafelmobil der Diakonie einkaufen. Das macht erstmals vor dem evangelischen Konrad-Sam-Gemeindehaus Station. Die meisten haben sich zuvor in der Diakonischen Bezirksstelle Brackenheim einen Ausweis besorgt. Der berechtigt zum Einkauf. Man bekommt ihn aber nur, wenn das Einkommen den Arbeitslosensgeld-II-Satz um nicht mehr als 25 Prozent übersteigt. „25 Ausweise

haben wir ausgestellt“, berichtet Matthias Rose, der Geschäftsführer der Bezirksstelle. „Da hängen 90 Leute dran.“ Angesichts der rund 1400 Bedürftigen, die es nach Hochrechnungen in Brackenheim, Clebronn, Güglingen, Pfaffenhofen und Zaberfeld geben dürfte, „haben wir aber noch nicht so wahnsinnig viele erreicht“, sagt Rose.

„Hier muss keiner hungrig weggehen.“
Pfarrer Jörg Kohler-Schunk

„Nummer 8“, „Nummer 9“, rufen Helfer hinter den Verkaufstischen. Jörg Kohler-Schunk hat Zettelchen an die Wartenden verteilt. So kommt kein Gedränge auf. „Wir haben genug dabei, es muss keiner hungrig weggehen“, sagt der Pfarrer und Chefkoordinator.

Wilma Aickelin und ihre Helfer haben den großen Fiat Ducato im Zentrallager der Kreisdiakonie in Flein bis unters Dach gefüllt. Mit Obst und Gemüse, Backwaren und Milchprodukten, Konserven und Kosmetika, auch Putzlapen oder Müllbeuteln. „Ich sorg' dafür, dass Material vorhanden ist“, beschreibt die Projektleiterin Tafel ihre Hauptaufgabe. Wie? „Indem ich ständig

auf Bettellour bin.“ Sie pflegt Kontakt zu vielen Firmen, die ihre Waren – manchmal mit leicht beschädigter Verpackung – der Diakonie zur Verfügung stellen. Im Tafelmobil kosten sie höchstens 30 Prozent des Ladenverkaufspreises.

Sozialhilfe Nudeln, Butter, Wurst, Mandarinen, Brötchen: „Zufrieden“ mit ihrem Einkauf ist eine 80-jährige Brackensteinerin. 200 Euro Rente bekommt sie, dazu Sozialhilfe. Das Geld ist oft knapp. „Ich komm' nächsten Freitag wieder“, sagt sie.

Auf mehr als 30 ehrenamtliche Mitarbeiter kann die Diakonische Bezirksstelle zählen. Zum Beispiel

auf Evi Schwentuchowski. Sie bedient die Kunden, notiert die Waren auf einem Zettel – für die Kasse. Die 50-jährige Zaberfelderin hat sich gemeldet, weil sie die Tafel für eine „richtig gute Sache“ hält. Sie berichtet von einer Kundin, Mutter von vier Kindern. „Sie hat gesagt, dass sie sich schämt, hier einkaufen zu müssen. Aber sie komme einfach nicht rum. Ich hab' ihr gesagt, dass sie sich nicht schämen muss.“

Nach einer dreiviertel Stunde packen die Mitarbeiter wieder ein. Es geht nach Güglingen. Dort ist der Andrang nicht ganz so groß. Vielleicht muss sich das Angebot erst noch herumsprechen.

Hintergrund

Fahrtafel und Tafelläden

„Die Fahrtafel ist was Neues“, sagt Wilma Aickelin von der Kreisdiakonie Heilbronn. Tafelläden gibt es dagegen schon länger: in Heilbronn seit 1995, in Bad Friedrichshall seit 2002 und in Eppingen seit 2007. In Heilbronn kann Montag bis Sams-

tag eingekauft werden, Bad Friedrichshall hat an zwei, Eppingen an einem Tag geöffnet. Das Tafelmobil wird jeden Freitag an zwei Standorten Station machen: von 12.30 bis 13.15 Uhr vor dem Konrad-Sam-Gemeindehaus in Brackenheim, von 13.45 bis 14.30 Uhr hinter der Alten Schule in Güglingen. *dor*